

Verköndigungsorgan des Königl. Amisgerichts und der Stadt Idstein.

Die kleine Zeile 20 Pfg.
Hefenamerzeile 25 Pfg.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

==== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ====

Bezugspreis:
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

1916.

Großes Hauptquartier, 10. Februar.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Bimy entriß unsere Truppen den Franzosen ein größeres Grabenstück und gewannen in der Gegend von Neuville einen der früher verlorenen Trichter zurück. 52 Gefangene und zwei Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. Südlich der Somme wurden mehrfache französische Teilangriffe abge schlagen. Hart nördlich Becquincourt gelang es dem Feinde, in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen.

Auf der Combres-Höhe quetschten wir durch Sprengung einen feindlichen Minenstollen ab. Französische Sprengungen nordöstlich Celles (in den Vogesen) blieben erfolglos.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Einsingen und bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden Angriffe schwacher feindlicher Abteilungen durch österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart: 9. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Vortruppen der in Albanien operierenden 1. und 2. Streitkräfte haben den Ismi-Fluß überschritten und den Ort Preza und die Höhen nordwestlich davon besetzt. Der Feind, aus Resten serbischer Verbände, italienischen Abteilungen und Söldnern Essad Paschas bestehend, vermied den Kampf und wich gegen Süden und Südosten zurück. Nur bei der Be-

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus.
Von Fritz Riegel.

Don Frig Miguel

(Nachdruck verboten.)

Naturgemäß war die Neigung für das schöne Dorchchen im Laufe der Wochen zu einer untillgbaren im Herzen unseres Helden geworden. Wenn er der Geliebten Auge in Auge gegenüberstand und aus jedem ihrer Blicke, jeder ihrer Gebärden zu erkennen glaubte, daß ihr Herz sich ihm voll und ganz zuneige, dann hatte er vor Seligkeit laut aufjubeln und die reine Mädchenblüte in die Arme schließen mögen, aber noch hatte er nicht die Gewisheit, ob Dorchchens Neigung zu ihm so groß sei, daß sie sich überwinden könne, zu ihm, dem vermeintlich armen Knechte, herabzuwirken. Würde sie, die reiche Bauerntochter, sich willen auf alle sich ihr bietenden glänzenden Ausichten zu verzichten, und würde sie auch gegen den Willen ihrer Eltern ihm angehören? Dieser Gedanke hatte

Dieser Gedanke hatte ihn seither von der entscheidenden Frage zurückgehalten, nicht weil er an der Neigung des liebenden Mädchens zweifelte, sondern weil er diesem und dem wackelhaften Elternpaare Zwist und Unfrieden ersparen wollte. Und mit Rücksicht hierauf erschien seiner festen, geraden Natur sein Hierherkommen und der Zweck desselben nicht ganz einwandfrei. Wer gab ihm das Recht, aus eigennützigen Beweggründen, nur um sich Gewißheit über eines Mädchens Liebe zu verschaffen, möglicherweise

setzung des Ortes Valias (8 Kilometer nordwestlich von Tirana) kam es zu einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner geworfen wurde. Unsere Flieger bewarfen in der letzten Zeit wiederholt die Truppenlager bei Durazzo und die im Hafen liegenden italienischen Dampfer erfolgreich mit Bomben.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Die Entwaffnung ist abgeschlossen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 10. Febr. (WVB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 10. Februar 1916.

Russischer Kriegschauplatz.

Der Feind entwidelte gestern in Wolhynien und an der Ostgalizischen Front erhöhte Tätigkeit gegen unsere Vorposten. Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand führte er wiederholt und an verschiedenen Stellen Aufklärungsabteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen unsere Sicherungslinien vor. Es kam insbesondere im Abschnitt des oberösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 14 zu heftigen Vorpostenkämpfen, die auch in der Nacht über fortbauerten und schließlich mit der völligen Vertreibung des Feindes endeten. Bei einer besonders umstrittenen Verschanzung wurden etwa 200 russische Leichen gezählt und viele Gefangene eingebracht. Auch bei unseren Vorposten nordwestlich von Tarnopol wurde in der Nacht von gestern an heute erbittert gekämpft. Die Russen überfielen abermals die schon in einem der letzten Berichte angeführte Schanze, wurden jedoch durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. An der bessarabischen Grenze warf kroatische Landwehr ein russisches Bataillon aus einer gut ausgebauten Vorposition gegen die Hauptstellung zurück.

Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Unsere Helden zur Luft.

Berlin, 10. Febr. (B. L. B. Amtlich.) Am 9. Februar, nachmittags, belegten einige unserer Marineflugzeuge Hagen, Fabrikanlagen und Kasernen von Namsgate südlich der Themsemündung ausgiebig mit Bomben.

den Frieden und die Eintracht einer ehrenwerten, braven Familie zu stören? Würde ihm sein Komödientenspiel nicht übel ausgelegt werden, wenn es offenbar wurde, wer und was er eigentlich war?

Aus seinem Schwanken, was er tun oder lassen sollte, wurde der gute Franz durch die Ereignisse herausgerissen, die durch das häufige Sichzusammenfinden der beiden jungen Leute vorbereitet wurden. Nach Art aller Liebenden glaubten sowohl Dörchen wie Franz, daß kein Mensch auf sie achte, wenn sie in traulichem Gespräch standen. Darin irrten sie sich. Im Gegenteil erregte dieses häufige Zusammenfinden die Aufmerksamkeit und das Interesse der weiblichen Bewohner des Gutentaler Hofes im höchsten Grade, besonders dasjenige der beiden Jungmägde Lies und Kätt. Die freuten sich schon im voraus auf den Skandal, den es gewiß absetzen würde, wenn der Herr hinter die Geschichte kam. Beide gönnten es dem Franz von Herzen, wenn er zum Teufel gejagt wurde, denn so liebte der Bursche bei dem anderen Gesinde war, so wenig konnten ihn die Lies und die Kätt leiden, weil er sich niemals mit ihnen herumdeckte und immer so tat, als wenn sie ihm zu wenig wären. Was bildete sich der hochnäsige, hergelaufene Maulaffe denn ein? Glaubte er, daß es ihm gelingen würde, dem schönsten und reichsten Mädchen im ganzen Gebiet so den Kopf zu verdrehen, daß es ihn zum Manne nähme? Ja — proßt Mahlzeit! Der kannte den Konrad Schöller nur von der guten Seite her, weil dieser einmal seinen Narren an ihm gefressen hatte, wußte aber noch nicht, daß

Die „Lusitania“-Angelegenheit.

III Berlin, 10. Februar. Der „Berl. Lok. Anz.“ schreibt: Die bis heute Mittags aus der amerikanischen Bundeshauptstadt hier vorliegenden Nachrichten berechtigen noch nicht zu der Behauptung, die sich immer wieder in der Presse befindet, daß die „Lusitania“-Frage als völlig beigelegt betrachtet werden dürfte. Richtig ist wohl nur, daß über den Wortlaut der Erklärung, mit der die Sache endgiltig aus der Welt geschafft werden soll, ein weiterer Schritt zwischen Berlin und Washington stattfinden wird.

Die Beschießung Belforts.

Berlin, 10. Febr. Zur Beschließung von Velfort läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf melden: Genaueres über den Umfang der durch die deutschen schweren Geschosse angerichteten Verheerungen ist aus den knappgehaltenen Pariser Berichten nicht zu entnehmen. Die Angabe der Trefferpunkte und der Zahl der Opfer wurde unterzagt. Die parlamentarischen Armeeausschüsse erwarten Auskunft von Gallieni, der aber bisher zu einem Besuche Velforts keine Zeit fand.

Weitere Opfer des letzten Zeppelinangriffs
auf England.

Von der holländischen Grenze, 9. Februar. Außer dem englischen kleinen Kreuzer „Caroline“ sind bei dem letzten Luftangriff auf England die beiden Zerstörer „Eden“ und „Nieth“ auf dem Humber gesunken. (Köln. Sta.)

Bewaffnete Schiffe sind Kriegsschiffe.

Die deutsche Regierung hat in einer Denkschrift, die den Vertretern der neutralen Staaten überreicht worden ist, den Grundsatz aufgestellt: Feindliche Kauffahrteischiffe, die mit Geschützen bewaffnet sind, haben kein Recht mehr darauf, als friedliche Handelsschiffe angesehen zu werden. Sie sollen künftig als Kriegsschiffe behandelt und angegriffen werden. Der deutsche Standpunkt wird ausführlich und überzeugend begründet: Die Engländer und ihre Verbündeten haben allgemein die Bewaffnung ihrer Kauffahrteiflotte durchgeführt, und in zahlreichen Fällen sind bewaffnete Dampfer, ohne selbst angegriffen zu sein, von sich aus zum Angriff auf deutsche Schiffe übergegangen. Sie folgen dabei

der Bauer so grob wie Bohnenstroh werden konnte, wenn ihm etwas gegen den Strich ging; und daß ihm eine Liebschaft zwischen seiner einzigen Tochter und einem gewöhnlichen Bauernknecht gegen den Strich ging, das stand bombenfest.

So tuschelten die Mägde untereinander und nahmen auch kein Blatt vor den Mund vor Leuten, die nicht auf den Gutentaler Hof gehörten, ihre vermeintliche Weisheit auszuframen, sodaß sich schon nach Ablauf von wenigen Tagen alle Klatschbasen des Dorfes die brühwarne Neuigkeit erzählten, das aparte Dörchen Schöllern, dem bis jetzt noch kein Freier recht gewesen sei, habe sich in den hereingeschnitten hübschen Aushilfsknecht, den Franz Reuter, sterblich verliebt und scheine nach allem, was man darüber höre, die Absicht zu haben, mit demselben Ernst zu machen. Ein so interessantes Gerücht verbreitete sich natürlich wie ein Lauffeuer und fand auch seinen Weg nach Dornbach bis zu den Ohren der Frau Bürgermeister Waldmann, der jetzt auf einmal über das seltsame Benehmen Dörchens bei dem letzten Besuche ein Licht aufging. Also wegen eines gewöhnlichen Bauernknechts wurde ihr Philipp von dieser dummen Gans, dem Dörchen, verschmäht? Die dicke Frau geriet außer sich vor Zorn. Wie eine angeschossne Wache rannte sie nach der Schreibstube ihres Gatten und schrie schon beim Eintreten in der höchsten Stimmlage: „Jetzt waach ich aach, wärum der Blaffert (eingebildete Person) uns so forz behannelt hot, Hanjörg. Die alt Hilschern, die gestern drübe in Schlehbach gewese is, hot mir's ebe verzählt.

der ausdrücklichen, streng geheim gehaltenen, aber in unsere Hände gefallenen Anweisung der britischen Admiralität. Die britische Admiralität bedient sich dieser angeblich friedlichen Handelsdampfer als einer Angriffswaffe gegen unsere eigenen Fahrzeuge. Wenn wir sie als solche anerkennen und künftig danach behandeln, so folgen wir nicht nur unserer eigenen Überzeugung von unserem guten Recht, sondern auch dem Gedanken, den der britische Botschafter in Washington dadurch anerkannt hat, daß er am 25. Aug. 1914 der amerikanischen Regierung zur Rechtfertigung der ungeheuerlichen Maßregel und zur Beschwichtigung der amerikanischen Bedenken beruhigend versicherte, die Bewaffnung der Rauffahrtsschiffe werde nur zur Verteidigung dienen, niemals zum Angriff.

Der Standpunkt unseres Rechtes ist unangreifbar. Das feindliche Schiff ist Feindesland. Stellt man Kanonen in eine Kirche, so ist sie unser Granaten versallen; schießt man mit diesen Kanonen auf uns, so wird unser Recht zur Pflicht. Ob man ein Recht gebrauchen oder eine Pflicht erfüllen kann, ob es gut und nützlich ist, so zu handeln, wie man handeln darf: für diese Frage gibt es kein prinzipielles Ja oder Nein, und im Krieg entscheidet darüber allein die politisch-strategische Opportunität, die der allgemeinen Einsicht entzogen ist. Die deutsche Regierung hat sich entschlossen, ihr Recht zu gebrauchen: die bewaffneten Schiffe der Feinde sind Kriegsschiffe und können rücksichtslos vernichtet werden.

Kriegsmüdigkeit in Frankreich.

Der „Vorwärts“ berichtet: In welchem Maß die Friedenssehnsucht in Frankreich um sich greift, geht aus folgender Anfrage des Abgeordneten Rouleau-Dugage an den Minister des Innern in der Nummer vom 21. Jan. des „Officiel“ hervor: Welche Maßnahmen beabsichtigt der Minister des Innern zu ergreifen, um der an die Ursachen und die lange Dauer des Krieges angeknüpften „Propaganda, die allerorten in den Dörfern um sich greift“, sich gegen bestimmte Gruppen oder Gesellschaftsklassen Frankreichs richtet, die „heilige Einigkeit“ im Land bedrohe und die „Saat von Unruhen und Zwistigkeiten großziehen“ könne, ein schleuniges Ende zu bereiten. Zu gleicher Zeit meldet die „Aktion française“, das Blatt des Kriegsbeherrschers Daubet: In der Stadt N. des Departements N. N. verbreiten sich Gerüchte, „das einzige Mittel, den Krieg zu beenden, sei die Einstellung der Bodenbestellung“. In demselben Sinn schreiben die Männer von X von der Front an ihre Frauen, indem sie ihnen empfehlen, die Landarbeiten einzustellen.

Die englische Heuchelei.

Ill. London, 10. Febr. Ein aeronautischer Fachmann versucht in einem langen Artikel im „Observer“, die anscheinend sehr große Furcht des englischen Publikums vor deutschen Luftangriffen zu beruhigen, indem er behauptet, die Deutschen besänden sich bereits hinsichtlich des Luftkrieges in der Defensive. Denn die Engländer hätten schon mehr als 1200 Mal die deutschen Linien überflogen, während die Deutschen nur 300 Mal die englischen Linien überflogen haben.

Trotz der auf amtlichen Zahlen basierenden beruhigenden Mitteilungen der englischen Minister und Militärs besteht im Publikum eine große Angst vor dem deutschen „Holler“. Die angeblichen Leistungen dieser neuen deutschen Maschine würden derart übertrieben und wüßten jeden Tag im Munde des Publikums derartig, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn man auf den Straßen, in den Trambahnen, auf den Eisenbahnen erzählen hört, diese neuesten Hollers haben eine Schnelligkeit von 200 (englischen) Meilen per Stunde, einen

Sollt mer maane, daß es menschenmöglich wär? Do is aber nur die verkehrte Erziehung dran schuld! Wenn mer e Kind so in Grund und Erdboden verwöhnt, dann bleibt's natürlich nit aus, daß —

„Von wem redst Du dann eigentlich, Katharine?“ unterbrach der am Schreibtisch sitzende Bürgermeister seine Frau, indem er sich, ärgerlich über die Störung, umwendete. „Was for en Blaffert? Was hot dann die alt Fischen verzählt, daß Du so ganz aus dem Häusche bist?“

„Von wem ich red? Von wem dann annerst, als wie von des Schöllers Dorche! Der Drallaff sollt sich freuen, wenn en Borsch wie unser Philipp sich überhaupt um sie kümmert! Ich hab's aber immer gesagt; e sauber Mädche is des Schöllers ihr Dorche, aber sie hot's fauststetig hinner de Ohre! Un hab ich nit recht behalte?“

„Wenn Du des aach immer gesagt host, Katharine, dann hab ich doch nie etwas davon gehört!“ erwiderte der Bürgermeister gleichmütig. „Am Gegeteil hast Du des Mädche immer in de Himmel gehobe! Aber des sein jo Newesache! Was host Du dann über des Schöllers Dorche gehört?“

„Mit aam von de Knecht hot sie sich eingelasse — mit eme Borsch, der erst vor etliche Woche uff de Gutentaler Hof komme is!“ eiferte die Frau. „Was sagst Du do dazu?“

„Was ich do dazu sag? Daß die Zeit viel schwäge, wenn der Dag lang ist, un daß ich so etwas nit eber glaab, als bis ich's mit eigene Auge seh! Des Dorche is nit des Mädche, des sich an en Knecht wegwirft — dozu is es viel zu geseit! tu nur des dumme Zeug nit weiterver-

zählen Katharine, sonst könnt die ganz Heiratsgeschichte mit dem Philipp in die Bruch gehn! Wenn des Schöllers übermorge uff die Kerb komme, red ich mit dem Kunrad e Wörtche im Vertraue, un wern wir dann scho hörn, was an der Sach is! Will aach endlich emol wisse, wie die Affie stehn, daß die Heiratsgeschichte zum Klappe kimm! Die lang Herumzueherei is mir jo zu dumm!“

„Wenn sie uff die Kerb komme, un wenn überhaupt etwas aus der Heiratsgeschichte wird, dann will ichs lobe!“ meinte die Frau. „Mir is es immer, als wenn's dem Dorche nit passe tät! Deutlich genug hot mer des gesehn, wie wir vor vierzehn Dag uff dem Gutentaler Hof gewese sinn! Du host jo selbst gesagt, daß es laa Art von dem Mädche gewese is, fortzulasse, un gar nit widerzukomme, bis es von seiner Mutter endlich geholt is worn.“

„Des sag ich aach heut noch!“ erwiderte der Gatte. „Aber vielleicht is es laan böser Wille von dem Dorche gewese — vielleicht is es werlich uffgehalte worn, daß es nit komme konnt! Des mog aber sein, wie's will! Jedenfalls habe wir's nit notwendig, viel gute Wort zu gebe! Unser Philipp darf ankloppe, wo er will, der werd so leicht nit mit eme Korb haamgeschickt — do müht er nit dem Hansjörg Walbmann, dem Borjermaaster von Dornbach, sein aanziger Bub sein!“

Stolz richtete sich der kleine Mann empor. „Jedenfalls wisse wir am Sonndag Dwend, woran wir sinn!“

Das Gespräch wurde durch den Eintritt zweier Bauern beendet, die den Bürgermeister in seiner amtlichen Eigenschaft sprechen wollten.

Sozialnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 11. Februar 1916.

— In den neuen Verluslisten finden wir folgende Namen aus unserem Bezirke: Georg Wolf-Bodenhausen, schw.-verw., von der Minenwerfer-Komp. No. 33.

— Wiesbadener Strafkammer. In der Berufungssache des Nachwärters L. Sch. aus Idstein, hat die Strafkammer für Recht erkannt: Unter Aufhebung des angefochtenen Urteils, soweit es den Angeklagten verurteilt, wird derselbe von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

— Verschwiegene Getreidevorräte. Die amtlichen Feststellungen haben ergeben, daß Landwirte in vielen Gegenden Deutschlands erhebliche Mengen an Getreide verschwiegen haben. Den Vogel dürften jedoch die Landwirte des Kreises Warburg abschießen. Ein Telegramm aus Kassel meldet darüber: Die amtliche Nachrevision der Getreidevorräte im Kreise Warburg ergab einen Mehrbestand von 104 000 Zentnern. Im Kreise Diepholz sind 38 000, im Kreise Stolzenau 33 000 Zentner Brotgetreide ermittelt worden, die i. Zt. bei der Aufnahme verschwiegen waren.

— Kein Zuckeraufschlag. Zu den Meldungen über die Erhöhung des Zuckerpriests wird mitgeteilt, daß mindestens bis zum 1. Oktober ein Aufschlag auf Verbrauchszucker ausgeschlossen ist. In welcher Weise von da ab der Preisaufschlag des Rohzuckers verrechnet wird, — ob es zu Lasten der Raffinerien und Händler geht, oder durch höhere Verbrauchszuckerpreise eingeholt wird, — ist noch nicht bestimmt.

— Anrechnung eines weiteren Kriegsjahres. Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass, wonach den Kriegsteilnehmern, denen für 1914 oder 1915 oder für beide Jahre bereits Kriegsjahre angerechnet sind, ein weiteres Kriegsjahr anzurechnen ist, wenn sie die Bedingungen auch für das Kalenderjahr 1916 erfüllt haben.

— Mitteilung der Handelskammer Wiesbaden. Die Handelskammer Wiesbaden richtet an alle bezirksangehörigen Firmen, die schon jetzt Waren und Rohstoffe für die Zeit nach Friedensschluß aus dem Auslande kaufen wollen, das dringende Ersuchen, vorher eine einschlägige Mitteilung von der Geschäftsstelle der Kammer zu erhalten.

— Vergabung einer Gerätslieferung. Der Handelskammer Wiesbaden ist eine Uebersticht über die in diesen Tagen von der Königlich Eisenbahndirektion Mainz zur Vergabung gelangende Lieferung von Geräten zugegangen, die Interessenten in der Geschäftsstelle einsehen können oder auf Wunsch übermittelt wird.

zähle Katherine, sonst könnt die ganz Heiratsgeschichte mit dem Philipp in die Bruch gehn! Wenn des Schöllers übermorge uff die Kerb komme, red ich mit dem Kunrad e Wörtche im Vertraue, un wern wir dann scho hörn, was an der Sach is! Will aach endlich emol wisse, wie die Affie stehn, daß die Heiratsgeschichte zum Klappe kimm! Die lang Herumzueherei is mir jo zu dumm!“

„Wenn sie uff die Kerb komme, un wenn überhaupt etwas aus der Heiratsgeschichte wird, dann will ichs lobe!“ meinte die Frau. „Mir is es immer, als wenn's dem Dorche nit passe tät! Deutlich genug hot mer des gesehn, wie wir vor vierzehn Dag uff dem Gutentaler Hof gewese sinn! Du host jo selbst gesagt, daß es laa Art von dem Mädche gewese is, fortzulasse, un gar nit widerzukomme, bis es von seiner Mutter endlich geholt is worn.“

„Des sag ich aach heut noch!“ erwiderte der Gatte. „Aber vielleicht is es laan böser Wille von dem Dorche gewese — vielleicht is es werlich uffgehalte worn, daß es nit komme konnt! Des mog aber sein, wie's will! Jedenfalls habe wir's nit notwendig, viel gute Wort zu gebe! Unser Philipp darf ankloppe, wo er will, der werd so leicht nit mit eme Korb haamgeschickt — do müht er nit dem Hansjörg Walbmann, dem Borjermaaster von Dornbach, sein aanziger Bub sein!“

Stolz richtete sich der kleine Mann empor. „Jedenfalls wisse wir am Sonndag Dwend, woran wir sinn!“

Das Gespräch wurde durch den Eintritt zweier Bauern beendet, die den Bürgermeister in seiner amtlichen Eigenschaft sprechen wollten.

— Zur Lebensmittelfrage. (Kaffee, Tee und Kakao.) Man schreibt uns: Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 11. November v. Js. war die Reichsregierung ermächtigt worden, Bestandsaufnahmen für Kaffee, Tee und Kakao anzuordnen und Bestimmungen über die Gestaltung der Preise zu treffen. Es haben über die Regelung der Frage eingehende Beratungen mit Sachverständigen der beteiligten Kreise stattgefunden, und in den ersten Tagen dieses Jahres ist eine Ausnahme der in Deutschland vorhandenen Bestände vorgenommen. Aus den Kreisen des Handels selbst wurde vielfach eine Festsetzung von Höchstpreisen für Kaffee, Tee und Kakao vorgeschlagen, weil die Preise, die sich bis zum Herbst vorigen Jahres auf einer den Umständen nach mäßigen Höhe gehalten hatten, eine plötzliche erhebliche Steigerung zeigten. Es wird jedoch zu einer Festsetzung von Höchstpreisen für diese Waren nicht kommen, da der Handel inzwischen die Regelung der Preisfrage selbst in die Hand genommen hat. So ist für Kaffee ein Normalpreis vereinbart, an den sich der gesamte Kaffeehandel gebunden erachtet. Für Kakao erscheint jedoch eine Reglementierung des Handels als notwendig, und diese dürfte durch einen Zusammenschluß der am Kakao Großhandel beteiligten Firmen zu einer Kriegskafao-Gesellschaft geschehen. Höchstpreise für Waren, die ausschließlich aus dem Auslande bezogen werden, haben das große Bedenken gegen sich, daß sie die Einfuhr hemmen, wie sich bei anderen Lebensmitteln mehrfach gezeigt hat. Es ist daher bei derartigen Waren eine Preisregelung durch den Handel selbst unter Mitwirkung der Regierung die beste Lösung für die Lebensmittelversorgung.

— Weihnachtsendung für Truppenteile aus dem Bereich des 18. Armee-Korps. Die Kriegsfürsorge zu Frankfurt a. M. teilt mit: Nachdem die große diesjährige Weihnachtsbesandsendung an die Truppenteile aus dem 18. Armee-Korps-Bezirk bewerkstelligt ist, erlauben wir uns in Ergänzung unserer früheren Berichte noch folgendes ergebnis mitzuteilen: Insgesamt gingen durch das Militär-Paket-Depot 855 Offizierslisten, 2659 Mannschftslisten, 1557 Weibschftslisten nach Osten und Westen. Davon stifteten das Großherzogtum Hessen 317 Offizierslisten, 668 Mannschftslisten und 705 Weibschftslisten; Reg. Bez. Wiesbaden 34 Offizierslisten, 817 Mannschftslisten und 352 Weibschftslisten; Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. 504 Offizierslisten, 1203 Mannschftslisten und 497 Weibschftslisten. Diese Gaben wurden in 16 Transporten mit 32 persönlich begleiteten Waggons und einer Anzahl Stückgutsendungen hinausbefördert. Dank der gemeinsamen Tätigkeit der Vereine vom Roten Kreuz des Großherzogtums Hessen, des Reg. Bez. Wiesbaden und der Stadt Frankfurt a. M. ist es tatsächlich gelungen, sämtliche Truppenteile, die im 18. Armee-Korps-Bezirk aufgestellt sind, ohne Ausnahme zu beschenken und zwar so rechtzeitig, daß sie vor Weihnachten in den Besitz der Gaben kamen. Nur ein einziger Transport an zwar der zur Rienen-Armee, erlitt eine Verzögerung, da die Waggons entgleisten und umgeladen werden mußten. Auch diese Gaben sind inzwischen längst bei den Truppen eingetroffen. Tausende von Dankschreiben sind an die verschiedenen Stellen, die sich zur Weihnachtsversorgung vereinigt hatten, gelangt. Der herzlichste Dank unserer Truppen gilt den opferfreudigen Bürgerschaft Hessens, des Reg.

Mit einem brunnentiefen Gusszer entfernte sich die dicke Frau Bürgermeisterin, um zu ihrer Lieblingsbeschäftigung, dem Trinken ungezählter Tassen Kaffee und dem Verzehr frischegebakener Kerbefeuchens, zurückzukehren, bei der sie von den alten Fischern gestört worden war.

Die Vermutung der Frau Bürgermeisterin, daß die Verwandten vom Gutentaler Hof vielleicht gar nicht zum Besuch der Dornbacher Kirche kommen würden, fand übrigens teilweise ihre Bestätigung, denn nur Konrad Schöller und seine Frau entfielen am Sonntag Nachmittag der dem wiederhergestellten Scheden gegessenen Kalesche und erklärten auf die erstaunten Fragen ihrer Wirte, daß das Dorchen sich unpaß fühlte und deshalb zu Hause geblieben wäre. Für die Frau Bürgermeister stand da bombensfest, daß an der von den alten Fischern vernommenen, erhörten Neuigkeit etwas Wahres war. Da ein junges Mädchen versäumte doch nicht, eine Unpäßlichkeit ein Tanzvergnügen, noch die weit und breit berühmte Dornbacher Kalesche (Fortsetzung folgt.)

* Rasche Kriegstraumung. Ein im stehender Einwohner von Lambach in Kurhessen erhielt die Nachricht vom plötzlichen Tode seiner Frau. Er erhielt sofort einen zehntägigen Urlaub und konnte gerade noch am Begräbnis teilnehmen. Um seine drei kleinen Kinder sicherer Hut zu wissen, trug er kurzer Hand die Schwester der Frau Hand und Herz an und ergriff sie. Die Behörde erteilte unter Berücksichtigung der Verhältnisse die Erlaubnis zur sofortigen Trauung, die am letzten Urlaubstage erfolgte.

Bezirks Wiesbadens und der Stadt Frankfurt a. M. und gibt bereite Kunde von der Freude, die die Fürsorge der Heimat im Felde hervorruft. Insbesondere sind die Zweckmäßigkeit, Reichhaltigkeit und die Güte der empfangenen Gaben immer wieder betont. Die vielen Dankschreiben sind ein Beweis, daß Opfer und Mühe nicht umsonst waren und sind ein Ansporn für uns, auch im neuen Jahr für unser Heer weiter zu arbeiten und zu spenden.

Der Sanja-Bund hatte zum 5. und 6. Februar eine Versammlung von Sachverständigen einberufen, um an Hand eines vorliegenden Programms die Maßnahmen zu erörtern, die von Seiten der Industrie, des Handels und des Gewerbes bei Ablauf des Krieges zur Ueberleitung der deutschen Kriegswirtschaft in den Friedenszustand vorzuschlagen werden. Die Versammlung, die von dem Präsidenten des Sanja-Bundes, Geheimen Justizrat Prof. Dr. Riesser geleitet wird, war aus allen Teilen Deutschlands sehr gut besucht. Den einleitenden Bericht über die Kriegswirtschaft gab Präsident Prof. van der Vorst, über die Organisation des Arbeitsmarktes, die Rohstoffversorgung der Industrie und die Art der Vergebung der Heereslieferungen sprach Regierungsrat Prof. Dr. Leidia, die Maßnahmen zur Ueberleitung unserer Finanzwirtschaft, zur Sicherstellung unserer Ein- und Ausfuhr erörterte Reichstagsabgeordneter Roland-Lüde, der auch die neuen Aufgaben und Ziele der Tätigkeit unserer Banken und der deutschen Kreditanstalten, die zweitägigen Verhandlungen schlossen mit eingehenden Ausführungen des Geheimen Justizrat Prof. Dr. Riesser, die sich mit der Aufrechterhaltung und Umgestaltung der Zuständigkeit des Bundesrats hinsichtlich der Ordnung der „Demobilisierung“ und der Zusammenarbeit der wirtschaftlich erwerbenden Stände mit den Reichs- und Staatsorganen für diesen Zweck befaßten und in der Forderung nach der Schaffung eines wirtschaftlichen Generalstabes zur organischen Vorbereitung der Kriegswirtschaft gipfelten, dessen Bildung im Frieden die Erfahrungen des Krieges als unumgänglich notwendig erwiesen hat. Die lebhafteste Erörterung, die sich an die Berichte angeschlossen, brachte eine große Zahl neuer und wichtiger Anregungen. Die ganze Veranstaltung des Sanja-Bundes stand unter der einmütigen Leitung der Versammlung, daß auch schon jetzt auf der Höhe des Krieges bei der Sicherheit des siegreichen Endes die Vorbereitungen für die Zeit des Eintritts des Friedenszustandes getroffen werden können, aber auch müssen. Das Ergebnis der Verhandlungen wird alsbald dem Herrn Reichskanzler als Grundlage für Anträge des Sanja-Bundes für die gesetzgeberischen Maßnahmen vorgelegt werden.

Das Schöffengericht in Uffingen verurteilte, wie wir dem „Kreisblatt“ entnehmen: Weil sie über die Getreidevorräte, die sich in der Nacht vom 15. bis 16. November in ihrem Gewahrsam befanden, unwahre Angaben gemacht hätten, wurden bestraft: 1. Der Landwirt Wilhelm Josef H. zu Eichbach mit 100 Mk., ev. 20 Tagen Gefängnis; 2. der Landwirt Karl W. daselbst mit 100 Mk., ev. 20 Tagen Gefängnis; 3. der Landwirt Wilhelm Ludwig B. daselbst mit 175 Mk., ev. 35 Tagen Gefängnis; 4. der Landwirt Heinrich B. daselbst mit 400 Mk., ev. 80 Tagen Gefängnis; 5. der Landwirt Johann Heinrich A. daselbst mit 50 Mk., ev. 10 Tagen Gefängnis; 6. die Ehefrau des Landwirts Heinrich Wilhelm B. 2r. deren Mann im Felde ist, mit 25 Mk., ev. 5 Tagen Gefängnis. Außerdem wurden bei den zu 1, 3, 4 Genannten die ganze verschwiegene Frucht, bei den zu 2 und 5 Genannten die Menge des verschwiegenen Roggens als dem Staate verfallen erklärt.

Ein prachtvolles Schauspiel am Sternenhimmel ist demnächst zu erwarten. Die Planeten Venus und Jupiter, die gegenwärtig als hellste Gestirne den südwestlichen Abendhimmel zieren, werden in der Nacht vom 13. zum 14. Februar zu einem großen Zusammenstoß (Konjunktion) zusammenzutreten. Schon im Laufe des Januar haben sich die beiden Planeten beträchtlich einander genähert. Die sehr schnell fortschreitende Venus bewegt sich von Südwesten nach Nordwesten auf Jupiter zu und wird ihn schließlich überholen, wobei sie in unmittelbarer Nähe nördlich am Jupiter vorbeizieht.

Ein schönes stolzes Gedankwort hat Generaloberst Oberbefehlshaber von Eichhorn der „Lodger Deutschen Ztg.“ aus Anlaß deren nunmehr einjährigen Bestehens mit auf den ferneren Weg gegeben. Er schreibt: „Ab und zu hört man — leider — Stimmen aus der Heimat, die von Friedenssehnsucht sprechen. Wenn es auch begreiflich ist, daß das Ende des „männermördernden“ Krieges herbeigewünscht wird, so ist doch allerorten dem laut ausgesprochenen Worte entgegenzutreten. Immer ist daran festzuhalten, daß ohne Sieg, ohne vollständigen Sieg, ein Frieden für uns undenkbar ist. Den überwundenen Feind wollen wir von Frieden sprechen lassen, wir haben nicht nötig tief im Innern muß vielmehr jeder von uns das unermessliche Glück fühlen, daß ihm vergönnt ist, in einer Zeit zu leben und zu wirken, wie sie nur alle paar Jahrhunderte wiederkehrt, in einer Zeit, die für Deutschland so groß und herrlich ist, wie sie nie geschaut worden. Die Größe der Aufgabe, die uns obliegt, muß unseren Willen und unser Herz froh machen.“

Aus Nah und Fern.

Camberg, 10. Febr. Gestern wurde im Camberger Winterwald, nahe dem Eichelbacher Hof ein kapitaler 10-Ender Hirsch von einem Herrn der Wiesbadener Jagdgesellschaft erlegt.

Wiesbaden, 10. Febr. Gestern Abend lief auf dem Hauptbahnhof ein Lazarettzug ein. Etwa 250 Verwundete, aus dem Westen kommend, wurden in hiesige Lazarette überführt.

Hattenheim, 9. Febr. Die von uns in voriger Nummer gebrachte Notiz betr. „Verhütetes Unglück“ wird von dem Herrn Bahnmeister wie folgt berichtet: „1. Habe ich mich mit dem Fahrrad nicht auf dem Nebengleis befunden; 2. Kam mir auf dem Gleis, wo ich mit dem Fahrrad hielt, kein Zug plötzlich entgegen; 3. Wurde kein Zug aus dem von Ihnen angeführten Anlaß zum Stehen gebracht; 4. Ist die Entfernung von zwei Meter gänzlich erfunden!“

Uffingen, 9. Februar. Der älteste Einwohner unserer Stadt und wohl auch des Kreises, Herr Heinrich Dienstbach 1r. ist im Alter von 97 Jahren gestorben.

St. Goarshausen, 9. Febr. Nach der neuesten Statistik sind im diesseitigen Kreise noch 16 406 Stüd Rindvieh und 1102 Pferde vorhanden. Im Frühjahr 1915 wurden 18 017 Stüd Rindvieh und 1176 Pferde gezählt. Der Viehbestand ist demnach hier noch ein durchaus günstiger.

Bad Nauheim, 9. Febr. Eine ergreifende Szene spielte sich gestern auf der Landstraße zwischen Friedberg und Bad-Nauheim ab. Ein Verwundeter begegnete einigen anderen Verwundeten, die von einem Spaziergang von Nauheim kamen. Plötzlich stürzte der alleingehende Soldat auf die Gruppe der Kameraden los und fiel einem derselben um den Hals und läßt ihn unter Thränen. Zwei Brüder die sich gegenseitig längst tot glaubten und von denen der eine bei einer Minensprengung in Frankreich auch als tot gemeldet wurde, hatten sich wiedergefunden. Sie lagen in Lazaretten in Friedberg und Nauheim, ohne eine Ahnung von ihrer gegenseitigen Nähe zu haben. Beide Krieger sind elternlos und stammen aus Thüringen.

Rodheim v. d. S., 9. Febr. Die in der hiesigen Gemarung belegene Widmühle ging mit 20 Hektar Land für 132 000 Mark in den Besitz der Stadt Frankfurt a. M. über. Frankfurt benötigt das Besitztum zur Erweiterung seiner hier befindlichen Heilanstalten für Nervenkrankheiten.

Aus Kurbessen, 9. Febr. Bei einem Erbschaftsstreit wurde in Obergiedra der 57-jährige Landwirt Heinrich Wehler von seinem 48-jährigen, geistig minderwertigen Bruder niedergeschlagen und durch Messerstiche getötet. Der Brudermörder wurde verhaftet.

Oberstein, 7. Febr. Zum ersten Male seit längerer Zeit fand heute wieder Schweinemarkt hier statt. Es waren nur fünf Wagen mit Ferkeln zum Verkauf gestellt, für welche bis jetzt noch nicht dagewesene Preise von 42 bis 45 Mark für das Stüd gefordert wurden. Kauffaher waren sehr zahlreich erschienen.

Kranthol (Wals), 9. Febr. Infolge Explosion in der Staubkammer der Zuckermühle Kranthol durch Selbstentzündung entstand heute früh 7 Uhr ein Brand. Leider sind dem Unglück auch Menschenleben zum Opfer gefallen. Von den sofort ins städtische Krankenhaus eingebrachten 17 Verletzten sind drei ihren Verletzungen erlegen. Von den übrigen leichter Verletzten dürften sich alle außer Lebensgefahr befinden. Durch sofortiges Eingreifen der Fabrikfeuerwehr, der auch die städtische und die Feuerwehr der Firma Kühnle, Kopp und Kausch zu Hilfe eilten, wurde der Brand nach etwa zwei Stunden gelöscht. Der Betrieb kann in beschränkter Weise fortgesetzt werden.

Dresden, 10. Febr. Ein schweres Unglück hat sich auf der Elbe bei Bittkau zugetragen. Dort kenterte ein mit sieben Personen besetzter Fährbahn. Alle Insassen fielen ins Wasser, zwei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden, die übrigen fünf Personen wurden gerettet.

München, 9. Febr. Ein Kriegsfreiwilliger der Oberklasse einer Münchener Mittelschule ist, mit einem Bein und ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, in die Schule zurückgekehrt. Seine 40 Klassenossen, deren Stolz er ist, haben 1000 Mark gesammelt, welche Summe, in einem Sparkastenbuch angelegt, dem kriegsbeschädigten Mitschüler übergeben wurde. Auch die Anstalt hat sich ihres jungen Kriegsinvaliden angenommen, um sein Fortkommen zu fördern.

Braunschweig, 9. Febr. Rentier Oskar Reiche stellte beim Herzog 100 000 Mark für die Hinterbliebenen der im Kreise gefallenen Braunschweiger zur Verfügung.

Hannover. Eine wohlverdiente Strafe hat ein höchst gewissenloser Kriegslieferant vom Kriegsgericht in Hannover zudiktirt erhalten. Ein Kartoffelhändler aus Bremen, der in Oldenburg und Nürtingen-Wilhelmsbade mit Militär- und Zivilbehörden große Lieferungsengeschäfte machte, verkaufte von Holland aus Kartoffeln nach England. Weder der Ausschungerungskrieg der Briten gegen uns, noch der große Kartoffelbedarf im Inlande hielten den Menschen von seinem Verbrechen zurück. Er wurde zu dreizehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Uffingen, 9. Febr. Heute nachmittags explodierte ein Torpedo, das von einem im Hafen liegenden Unterseeboot abgefeuert worden war und einen Ponton der Seeland-Gesellschaft traf, auf dem sich eine Anzahl von Personen befanden. Ein Unteroffizier der Kriegsmarine wurde getötet, mehrere Personen wurden verwundet. Die Explosion war außerordentlich heftig, so daß großer Schaden angerichtet wurde und in der Umgebung die meisten Fenster scheiben zertrümmert wurden. Das Unterseeboot selbst wurde nur wenig beschädigt. — Nach einem anderen Bericht soll das Torpedo von einem Zerstörer hergekommen. Mindestens 10 bis 12 Personen wurden leicht verletzt, zwei wurden vermißt. Die Schiffe „Rewa“ und „Veslers“ wurden havariert.

Verbutterte Zwanzigmarscheine. In Gudensberg ereignete sich dieser Tage eine höchst merkwürdige Geschichte. Der Landwirt Brede hatte von einem auswärtigen Fleischermeister eine größere Anzahl Zwanzigmarscheine für ein Schwein erhalten und war eben im Begriff sie noch einmal nachzuzählen, als er die Schritte seiner Frau hörte. Aus irgend einem Grunde wollte er das Geld nicht sehen lassen, raffte es schnell zusammen und warf es in das in der Stube stehende Butterfaß. Er eilte dem Fleischermeister nach, um diesen zu bestimmen, seiner Frau nichts über den Preis zu sagen. Man sprach einige Minuten, ohne daß der Landwirt an seine Zehn- und Zwanzigmarscheine dachte. Raum wollte der Fleischermeister jedoch den Hof verlassen, als er durch das Fenster der Wohnstube erregte Worte hörte; schnell eilte er zurück, um zu hören was da vorgefallen wäre und erfuhr nun folgendes: Während der Landwirt sich mit ihm im Hausgang unterhalten hatte, war die Dienstmagd in die Wohnstube getreten und hatte, ohne vorher in das Butterfaß hineinzusehen, die Milch in das Faß geschüttet und sofort lüchlig darauf losgebuttert. Als der Landwirt in die Stube trat, sah er schreckensbleich die Arbeit der Magd und versuchte von seinen Zehn- und Zwanzigmarscheinen noch zu retten, was zu retten war. Indessen, die Magd war fleißiger gewesen, als es sonst ihre Art war, die schönen Scheine waren bereits vollkommen zu Brei gerührt.

Die Hofe des Fliegers. Von einem anhaltischen Flieger-Offizier an der Westfront wird dem „Anh. Tagbl.“ nachstehende artige Begebenheit erzählt: Im Luftkampf wurde ein englisches Flugzeug von einem deutschen Flieger abgeschossen, sodaß es in unseren Reihen niederfiel. Der eine der

englischen Flieger war tot, dem zweiten riß bei der Landung die Hose von unten bis oben entzwei. Er wurde mit ausgeleuchteter Höflichkeit empfangen und mit Speise und Trank gelabt. Nach und nach wurde der Engländer, ein Offizier, zutraulicher und jammerte über sein zerfetztes Beinkleid, daß ihn verhindere, dem toten Kameraden bei der Bestattung die letzte Ehre zu erweisen. Einer unserer Flieger schwang sich rasch über die englische Stellung empor und warf die schriftlich niedergelegte Bitte des gefangenen Engländer, ihm eine Hose zukommen zu lassen, herab. Nach einiger Zeit tauchte ein englischer Flieger über der deutschen Stellung auf und ließ diesmal ein friedliches Paket herabfallen: die erbetene Hose für den Landsmann.

Bücherschau.

Eden Hedins Buch über die Ostfront erscheint soeben. „Nach Osten!“ lautet sein Titel. Nach Osten ist der große Forscher ein halbes Leben lang gepilgert zu seinen Ostenforschungen — nach Osten drängt eine Mission der deutschen Kultur — nach Osten hat die russische Dampfwalze ihren Krebssgang angetreten. Hedins Schilderungen umfassen die ganze 1200 Kilometer lange Front von Memel bis Czernowitz und geben ein umfassendes Bild von dem Siegeszug der verbündeten deutschen, österreichischen und ungarischen Armeen nach Rußland hinein, mit den Höhepunkten Przemschl und Lemberg, Warschau, Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk. Besonders Aufsehen werden Hedins Berichte über die Organe der russischen Soldateska in Ostpreußen machen.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Februar.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Vimy machten die Franzosen nach stundenlanger Artillerievorbereitung 4 Mal den Versuch, die dort verlorenen Grabenstücke wieder zurückzugewinnen. Ihre Angriffe schlugen fehl.

Auch südlich der Somme konnten sie nichts von der verlorenen Stellung wieder gewinnen.

An der Aisne und in der Champagne stelltenweise lebhafteste Artilleriekämpfe.

Einer unserer Fesselballons riß sich unbemannt los und trieb auf Bailly über die feindlichen Linien ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich des Orswjats-Sees wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten.

Der englische neue Kreuzer Arabis versenkt.

Berlin, 11. Febr. (W. T. B. Amtlich.) In der Nacht vom 10. zum 11. Februar trafen bei einem Torpedo-Vorstoß unsere Boote bei der Vollerbank etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste auf mehrere englische Kreuzer, die alsbald die Flucht ergriffen. Unsere Kreuzer nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer Arabis und erzielten einen Torpedotreffer bei einem 2. Kreuzer.

Durch unsere Torpedoboote wurden der Kommandant der Arabis, ferner 2 Offiziere und 21 Mann gerettet. Unsere Streitkräfte haben keinerlei Beschädigung oder Verluste erlitten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Protest Griechenlands.

At. Sofia, 11. Febr. (Meldung der At.) Die griechische Regierung hat neuerdings gegen die Besetzung des Volced-Meerbusens durch die Entente protestiert und darauf hingewiesen, daß durch die fortwährenden Okkupationen Griechenlands Existenz gestört werde.

Explosion in einer italienischen Munitionsfabrik. At. Lugano, 11. Febr. Die Explosion der Munitionsfabrik in Conzio hatte furchtbare Folgen. Fast alle Laboratorien sind in die Luft geflogen. Ungeheure Mengen von Explosionsstoffen und andere chemische Materialien sowie von Projektile sind zerstört, sodaß für die Versorgung des Heeres große Schwierigkeiten bestehen. Die Fabrik brennt noch. Außer den Feuerwehren von Savona und Genua sind noch 1000 Soldaten zu den Löscharbeiten eingetroffen. Die Zahl der Opfer wird nicht bekanntgegeben. (Berl. Tagebl.)

Amerika.

At. London, 11. Febr. Reuter meldet aus Washington: Kriegsminister Garrison und der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Breckinridge, sind zurückgetreten. Es verlautet, daß sie diesen Entschluß gefaßt haben, weil die große Mehrheit des Kongresses sich gegen den Vorschlag einer Vergrößerung der Landarmee ausgesprochen hat.

Kartoffeln.

In Wiesbaden ist dringendster Bedarf an Kartoffeln, die unbedingt sofort geliefert werden müssen. Zentner 4.30 M. Wegen der Anfuhr und der Lieferung erlaube ich, den Magistrat Wiesbaden anzurufen. Ich erwarte, daß alle Gemeinden etwas abgeben können.

Langenschwalbach, 10. Februar 1916.

Der Königl. Landrat:

F. W.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 11. Februar 1916.

Der Bürgermeister Leichtfuß.

Ablieferung des Brotgetreides.

Das beschlagnahmte und noch im Besitze der hiesigen Landwirte befindliche Brotgetreide, (Korn und Weizen) mit Ausnahme desjenigen, was ihnen als Selbstversorger zusteht, wird von nächster Woche an von der Stadt abgenommen und der festgesetzte Höchstpreis hierfür aus der Stadtkasse gezahlt. Wenn die Ablieferung zum städtischen Fruchtpeicher in der Schloßgasse erfolgt, wird noch mitgeteilt.

Idstein, den 11. Februar 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Die Zahlung der fälligen

Staats- und Gemeindesteuern sowie des **Wehrbeitrages** wird in Erinnerung gebracht.

Der Stadtrechner.

Pferdeversicherungsverein für Idstein und Umgegend.

Sonntag, den 20. Febr., nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Gasthauses „Zum Löwen“ dahier die diesjährige Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das verflossene Vereinsjahr.
2. Bericht der Rechnungsprüfungskommission.
3. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Besuch zahlreichem Besuch lade ein

Der Vorstand.

Turngesellschaft Idstein.

Samstag, den 12. Februar, abends 9 Uhr, findet bei Mitglied Ruppert unsere Jahresversammlung statt.

Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht.
- 2) Kassenbericht über 1915.
- 3) Bericht der Rechnungsprüfer 1915.
- 4) Ergänzungswahl des Vorstandes.
- 5) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Valerländischer Frauenverein Idstein.

Der Vorstand unseres Vereins hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in sämtlichen hiesigen Gastwirtschaften sogenannte

Wohlfahrts-Granaten

zur Aufstellung zu bringen. Diese Wohlfahrtsgranaten sollen eine neue Einnahmequelle für die Freiwillige Kriegsfürsorge bilden.

Diejenigen Gastwirte, welche sich für die Aufstellung der oben erwähnten Granaten interessieren, werden gebeten, sich bei unserer Vorsitzenden, Frau Sanitätsrat Dr. Klein, melden zu wollen.

Der Vorstand:

F. A.: Direktor Schwenk, Schriftführer.

Äpfel.

gesunde Ware, werden zum Tagespreise angelauft. Angebote sind zu richten an die

Direktion der Anstalt Idstein.

Gute Belohnung

dem Wiederbringer meines abhanden gekommenen deutschen Schäferhundes.

Seidel, Niedernhausen.

Waschkessel

aus Stahlblech und Guß
in großer Auswahl vorhanden.

Eich & Mauß, Idstein.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Wiegand,

Schuhmachermeister

im 46. Lebensjahre, was wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten mitteilen.

Idstein, den 11. Februar 1916.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Auguste Wiegand, geb. Krämer.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Judengasse aus statt.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Philipp Gissel,

insbesondere Herrn Pfarrer Moser für die trostreiche Grabrede, dem Gesangsverein „Concordia“ und der „Turngesellschaft“ für das Geleite zur letzten Ruhestätte und Niederlegung von Kränzen, sowie für die vielen Kränzspenden, sagen wir unseren innigsten Dank.

Idstein, den 11. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kriegs-Atlas

38 Spezialkarten

von sämtlichen Kriegsschauplätzen,
mit Umschlag

80 Pfennig

Bei Sendung nach außerhalb
10 Pfennig Porto.

Vorrätig in der

Buchhandlung der

„Idsteiner Zeitung“

Obergasse 10

Bahnhofstraße 44.

Abzugeben sind aus den Baumschulen von

A. Ufener, Idstein:

Etwa 2000 Äpfel- und Birnhochstämme

1. Wahl zu 1,20 bis 1,50 Mark

2. Wahl zu 0,80 bis 1,00 Mark

und 2000 Äpfelpyramiden u. Spaliere
zu 0,80 bis 1,30 Mark.

Auskunft erteilt Karl Feig in Idstein Taunus-
straße 2.

Die seither von Frau Ehternach innegehabte

Wohnung

ist anderweitig zu vermieten.

H. Rappus Sr, Idstein.

Guterhaltenes Halbverdrck

zu verkaufen.

Ludwig Werner, Idstein,
Kreuzgasse.

Gebrauchter Bücherschrank oder
Kleiderschrank zu kaufen gesucht.

Zu erfragen im Verlag der Idsteiner Zeitung.

Verloren eine wasserdicke Pferdedecke, gezeichnet L. Höhn-Oberauroff. Der Finder wird gebeten, dieselbe im Verlag der „Idst. Ztg.“ abgeben zu wollen.

Lichtspielhaus Idstein.

In der Halle der Turngesellschaft
Am Sonntag, den 13. Februar, abds. 8¹/₂ U

Große Vorstellung.

Aug' um Auge.

Schauspiel in 3 Akten mit einem Vorspiel.

Morig als Neger.

Humoristisch.

Kriegs-Bilder.

In den zerstörten Forts von Brest-Litowsk
Erbeutete Kosakenpferde in Lublin. — Abge-
schossener russischer Joffelballon.

Und viele andere.

Sowie ein weiteres Programm.

Der Besuch der Abend-Vorstellung ist jungen Leuten
unter 16 Jahren nicht gestattet.

1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung

Eintritt 15 Pfg.

Hierzu haben Kinder unter 6 Jahren keinen Zutritt.
Die Direktion

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 16. Februar, vormittags
10 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevwald

Distrikt Dickicht a

13 eichen Stämme

von 13,98 Festmetern

vorjähriger Fällung, zur Versteigerung.

Wallrabenstein, den 9. Febr. 1916.

Der Bürgermeister:

J. B. Kadesch.

2 guterhalt. Küchenschrank

zu verkaufen. Bahnhofstraße 34, 1. Et.

Seit sparsam mit Mehl und Brot!

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich
am Vaterland und macht sich strafbar.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 13. Februar. 6. Sonntag nach Epiph.

Vormittags 10 Uhr. Lieder: 343, 341.

Kirchenkollekte für den Jerusalemverein.

Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr. Lied 422.

Dejan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 13. Februar. 6. Sonntag nach Epiph.

Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags: Christenlehre und Kriegesbetstunde.

Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Oberauroff.

Sonntag, den 13. Februar. 6. Sonntag nach Epiph.

Nachmittags 2 Uhr. Gottesdienst.

Bischof Lange.

Evangelische Kirche in Gersroth.

Es findet kein Gottesdienst statt.